

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 Ⓜ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 Ⓜ .

Zur Pentateuchforschung. II.
Nippold, Friedrich, Der Entwicklungsgang des Lebens Jesu.
Hughes, Soziales Christentum.
Witz, C. A., D., Die Worte des Herrn nach dem Evangelium Johannis.

Josephson, H., Unter den ewigen Armen.
Beyschlag, Willibald, D., Ein Blick in das jung-deutsche naturalistische Drama.
Schwartz, Otto, Der Rechtsschutz der Geisteskranken.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Universitätschriften.
Antiquarische Kataloge.
Verschiedenes.
Eingesandte Literatur.

Zur Pentateuchforschung.

II.

Denn Carlstadt schrieb 1520 in seinem libellus de canonicis scripturis: „Es ist sicher, dass Mose das von Gott empfangene Gesetz dem Volke gegeben hat, aber wem der Wortlaut der fünf Bücher und der Faden der Darstellung angehört, darüber kann gezweifelt werden“ (§ 81) und weiter „Es kann vertheidigt werden, dass Mose nicht der Verfasser der fünf Bücher gewesen sei, weil wir nach dem Begräbniss des Mose ebendenselben Faden der Darstellung finden“ (§ 85). Damit hat Carlstadt ausgesprochen, dass bei der Lektüre des Pentateuch auf den sprachlichen Ausdruck geachtet werden muss, und vielleicht ist er, wenigstens weiss ich keinen älteren Vertreter, der Vater des Sprachbeweises. Dieser ist auch von Rupprecht mit folgenden Sätzen berührt worden. Darüber, dass in Gen. 1, 1—2, 4a für „hervorbringen“ oft ברא und keimmal יצר, aber dieses in 2, 4b ff. gewählt ist, sagt er I, 39 f.: „Wie mag man [es ist gegen Strack gerichtet] auf das kleine „Schwänzchen“ יצר im Unterschied von ברא den grossen „Elephantenleib“ einer besonderen Urkunde stützen wollen, statt wie einfach andere Menschenkinder zu sagen: Nun Mose sagte eben Kap. 1 ברא und hier יצר, wie ich das eine Mal etwa in einer Predigt sage: Gott schuf den Menschen, das andere Mal: der Herr machte oder bildete den Menschen“. Aber es ist doch schon dies für sich selbst — denn dass jedes Argument für sich allein abzuwägen ist, habe ich stets als wichtigste Aufgabe der Kritik betont — etwas Auffallendes, dass in einem ganzen Zusammenhange hintereinander nur ברא (z. B. ויברא 1, 27a; dann erst wieder 5, 1 dreimal zusammen mit אלהים) und wieder in einem anderen ganzen Zusammenhange das ברא keimmal, aber יצר gesagt ist (z. B. ויצר 2, 7. 19). Indess Rupprecht meint „sehr wol erklären“ zu können, „warum Mose Kap. 2 statt ברא gesetzt hat יצר“. Gegenüber Kap. 1 habe Kap. 2 eine „völlig andere Tendenz. Damit aber ergeben sich ganz von selbst auch andere Ausdrücke. Hier [Kap. 2] handelt es sich um die Art und Weise, wie der Schöpfer die Thiere und Menschen gebildet hat, um eine Beschreibung ihrer eigenthümlichen Natur, wie ein Blick in Kap. 2, 7. 19 zeigt. Das drückt יצר aus, während ברא das unbestimmtere des schöpferischen Hervorbringens bedeutet“. Ob die „völlig andere Tendenz“, welche Rupprecht gegenüber 1, 1 ff. in 2, 4b ff. findet, für die Kontinuität und Abfassungseinheit dieser beiden Abschnitte gefährlich werden muss, kann hier nicht untersucht werden, aber es fragt sich, ob auf diese Weise die gänzliche Vermeidung von יצר in 1, 1 ff. und die gänzliche Nichtanwendung des ברא in 2, 4b ff. sich erklären lässt. Warum steht nicht יצר auch einmal in Kap. 1, z. B. in 27b „nach seinem Bilde gestaltete er sie“ oder in 27c „und als Männliches und Weibliches bildete er sie“? Andererseits weshalb erscheint ברא keimmal in Kap. 2, weshalb z. B. steht 2, 4b nicht „am Tage des Schaffens“ (wie doch 5, 1 in Verbindung mit אלהים)? Warum nicht 2, 18b „ich werde ihm eine Hilfe schaffen ihm entsprechend“? — Die völlige Vermeidung des

יצר in Kap. 1 und die des ברא in 2, 4b ff. bleibt unter der Voraussetzung, dass beide Kapitel von demselben Autor geschrieben sind, auffallend.

Was Rupprecht weiter I, 40 zur Erklärung des Gebrauches von יצר in Kap. 1 und von שורר und ארמו in 2, 5. 19. 20 sagt, übergehe ich, weil jener Unterschied nicht von mir geltend gemacht worden ist. Ich habe aber allerdings die Ueberzeugung ausgesprochen, dass der abwechselnde Gebrauch von אני und אני für „ich“ gegen die Einheit des Verfassers des Pentateuch spreche. Dies berührt Rupprecht I, 42 mit den Worten „für mich bilde אני und אני die Grundlage kühner Schlüsse, obgleich ich bekennen müsse, dass es sich nur um vorwiegenden Gebrauch handle“. Nun habe ich, mit Angabe aller Stellen, nachgewiesen, dass *anokhi* ausschliesslich im Dekalog und fast nur im Bundesbuch auftritt, wie אני auch bei den älteren Propheten und in den älteren Geschichtsbüchern bei weitem bevorzugt wird, dass dieses selbe *anokhi* auch in den jahwistischen Abschnitten durchaus prävalirt (z. B. Exod. 3, 6. 11. 12. 13; 4, 10. 11. 12. 15. 23), dass aber in den elohistischen Abschnitten, mit einer Ausnahme (Gen. 23, 4) nur *ani* gebraucht ist (z. B. Exod. 6, 2. 5. 6. 7. 8. 12. 29. 30; 7, 3. 5), wie dieses *ani* in den späteren Propheten und Geschichts- und Lehrbüchern in immer steigendem Grade auftritt. Und diesen Thatbestand meint Rupprecht mit den Worten „Heilige Sprachen werden grundsätzlich konservirt“ (II, S. 31) aus der Welt schaffen zu können?

Dem Sprachbeweis hat Rupprecht auch noch folgenden Satz gewidmet (I, 41): „Die übrigen sprachlichen Verschiedenheiten hat Kurz [sic] in seinen Beiträgen I, 32 ff. und Keil in seiner Einleitung § 27 ausführlich und hinreichend beleuchtet“, und dazu fügt er in einer Anmerkung noch einen Hinweis auf ein Buch von Green „Die Feste der Hebräer“, ausgearbeitet im Jahre 1885. Keiner von diesen Männern hat das widerlegen können, was ich im Jahre 1893 veröffentlicht habe. Ich deute davon hier nur noch eine Probe an. Nämlich für den Ausdruck „erzeugen“ steht das Qal ילד Gen. 4, 18 (dreimal); 10, 8. 13. 15. 24. 26; dagegen das Hiphil ויליד steht 5, 3. 4 etc. bis 32; 6, 10; 11, 11—27, also nur im Zusammenhang mit אלהים (die übrigen Stellen durch den ganzen Pentateuch siehe in meiner Einleitung!). Nun steht das Qal ילד, wie bei dem Jahwisten, auch Psalm 2, 7 (etc.; siehe meine Einleitung). Aber schon Jeremia hat 30, 6 gefragt: „אם ילד זכר, d. h. kann man von einem männlichen Subjekte die Thätigkeit des ילד, also des Gebärens, aussagen? Wenn auch später das ילד „erzeugen“ naturgemäss noch vorkommen werden konnte, wie wir ja auch ältere Ausdrücke, z. B. des Deutschen noch verstehen, und daher aus Gen. 10 noch wiederholt ist in 1 Chron. 1, 10. 11. 13. 18. 20, so ist doch das ויליד entschieden später bevorzugt worden, vgl. nur z. B. (das übrige in meiner Einleitung!) Jer. 16, 3; 29, 6; Hes. 18, 10. 14; 47, 22; Qoh. 5, 13 etc.; 1 Chron., und zwar ohne Vorlage der Genesis: 1, 34; 2, 10. 11. 12. 13. 18. 36 etc.; 4, 2. 8. 11 etc. etc.

Auf der Grenze des Sprach- und des Sachbeweises steht

der abwechselnde Gebrauch der Gottesnamen Elohím und Jahwe, und auch in der Geschichte der Pentateuchforschung ist, wenn von Andeutungen Tertullian's und Augustin's abgesehen wird, die genauere Beachtung dieses Wechsels erst hinter Carlstadt, dem wahrscheinlichen Vater des Sprachbeweises, hervorgetreten. Dies geschah bekanntlich bei Astruc (1753), von dem Vilmar in seinem Collegium Biblicum 1, 37 mit vollem Rechte sagte: „Die gläubigen Theologen, welche gewöhnlich Astruc verfluchen, haben ihn meistens nicht gelesen. Sein Gedanke ist freilich unklar, aber ein Spötter war er nicht“. Auch Rupprecht spielt wieder darauf an, dass Astruc als „Arzt den Genesiskörper sezirt“ habe, als ob nicht auch ein Newton biblische Untersuchungen gepflegt oder als ob nicht der Mediziner Haller ein verdienstvoller Apologet gewesen wäre (vergl. über ihn Tholuck, Vermischte Schriften 1867, 173 ff.)!

Nun aber abgesehen davon, hat Rupprecht auch selbst den Wechsel der Gottesnamen auf seine literarische Bedeutung geprüft. Er meint, diesen Wechsel mit den Worten erklären zu können (I, 35): „Es war die Absicht Mose's, den Gottesnamen in seiner Bedeutung möglichst dem Inhalte der Erzählung anzupassen“. Weil eben dieses auch bereits von Hölemann, Keil u. a. gesagt war, so habe ich deren Aeusserungen in meiner Einleitung daraufhin untersucht, ob sie mit dem Thatbestand des in Rede stehenden Wechsels von אֱלֹהִים und יְהוָה sich vereinigen lassen. Immer und immer wieder habe ich dabei zu dem Urtheil kommen müssen, dass sich aus der Bedeutung der beiden Gottesnamen nicht ableiten lässt, warum in der Geschichte Kain's (4, 1—16) und bei der Ankündigung sowie dem Vollzug des Strafgerichtes (6, 5—8; 11, 1—9) der Name Jahwe vorkomme, aber Elohím in der Geschichte der Sethiten (5, 1 ff.) und Noah's (9, 1—17) und Abraham's (17, 2 ff.), die doch in der nächsten Beziehung zu den Heilsveranstaltungen der Gottheit standen. — Rupprecht (I, 37) beruft sich wieder auf den „gleichzeitigen Gebrauch von Elohím in Kap. 3, der einen sachlichen Grund habe, beabsichtigt sei“. Er bezieht sich hiermit darauf, dass in Kap. 3 beim Gespräche zwischen dem Weibe und der Schlange (3, 1 b. 3. 5 a b) der Gottesname Elohím verwendet ist. Dass ich darüber in der Einleitung gehandelt habe, hat er dabei nicht beachtet, und ich will es hier auch nicht wiederholen, sondern nur die Frage stellen: Wie kann aus dem Thatbestand, dass in Kap. 3 überall, wo es sich um Menschen handelt, יְהוָה gebraucht ist und nur dem in der Schlange erscheinenden bösen Prinzip gegenüber sowie in dessen Mund dieser Name יְהוָה vermieden ist, eine Erklärung dafür geschöpft werden, dass z. B. in Kap. 5, wo die Geschichte der relativ frommen Menschheitslinie (der Sethiten) erzählt wird, und in 6, 9—22, wo dem frommen Noah der göttliche Bund angekündigt wird, ebenfalls der Name יְהוָה vermieden ist? — Welche Antwort auf die Frage nach dem Grund dieses Wechsels aber das Alte Testament selbst gibt, dies habe ich in meiner Einleitung ausführlich dargestellt.

Von den anderen sachlichen Momenten, welche gegen die absolute Einheitlichkeit der uns überlieferten Fixirung des Pentateuchinhaltes sprechen, hat Rupprecht das Verhältniss von Gen. 1 und 2 in I, 55—61 behandelt. Auf diesen sechs Seiten sagt er aber nichts, was die von mir erörterten Varianten von Gen. 1 und 2 beseitigen könnte, am wenigsten aber ein Wort von dem, was als ausschlaggebend von mir hervorgehoben worden ist: nämlich die Bedeutung des *wajjiser* 2, 19: dass dieses hinter „ich werde ihm eine Hilfe machen“ (18 b) nicht plusquamperfektisch sein könne; etc. — Was die Erzählung von der Sündflut (Gen. 6—9) anlangt, so sagt Rupprecht I, 68: „Faktisch ist auch darin kein Widerspruch zu finden, wenn im allgemeinen ausgesagt wird, dass beim Eingang immer je zwei und zwei, also paarweise, die Thiere in die Arche gingen, und wenn die genauere Angabe gemacht ist, dass jedoch von den reinen Thieren immer sieben Paare für die Arche bestimmt waren. Schliessen sich denn bei einem Schriftsteller eine weitere allgemeinere Angabe und eine früher gemachte genauere diese allgemeine ergänzende [sic] aus? Und auf Grund solcher Lumpereien theilt man dann den einen Verfasser in zwei und gibt diesen noch einen R[edactor]

an die Seite“. Nun heisst es aber Gen. 6, 19 f.: „Von allem Lebendigen, von allem Fleisch, zwei von jedem sollst du in die Arche bringen, um sie mit dir am Leben zu erhalten, ein Männliches und ein Weibliches sollen sie sein. Von den Vögeln nach ihrer Spezies und vom Vieh nach seiner Spezies, von allem Kriechthier der Ackererde nach seiner Spezies, zwei von jedem sollen zu dir kommen, damit du sie am Leben erhaltest“. Ferner 7, 2 lautet „Von allem reinen Vieh sollst du dir je sieben nehmen, ein Männchen und sein Weibchen, und von den Vögeln des Himmels je sieben, ein Männliches und ein Weibliches, um Samen auf der ganzen Erde am Leben zu erhalten“. Der Ausdruck 6, 19 f. sagt nichts davon und lässt auch die Annahme nicht zu, dass die Erwähnung der Zweizahl sich bloß auf das paarweise Einmarschiren beziehe, wie Rupprecht sagt „beim Eingang immer je zwei und zwei etc.“ Da könnte man ihm freilich, wenn auch mit Vermeidung seines Ausdruckes „Lumperei“, entgegenhalten, dass mit einer solchen nebensächlichen Bestimmung sich der Bericht nicht beschäftigt. Nein, es handelt sich nach dem ausdrücklichen Wortlaut von 6, 19 f. und 7, 2 um die Aufnahme der Thiere in die Arche. Dabei sagt 6, 19 f. unbestreitbar, dass, wie von den Vögeln und anderen Lebewesen, auch von dem Vieh [בְּהֵמָה ist ein Collectivum] nach seiner Spezies, demnach von allen Spezies des Viehes nur je zwei in die Arche aufgenommen werden sollten, aber nach 7, 2 wurden betreffs des Viehes erstens reine und unreine Thiere unterschieden und wurden zweitens von den reinen Thieren je sieben Paare in die Arche gebracht. Es wird wol bei dem bleiben, was betreffs dieses Punktes auch z. B. Delitzsch nicht in Abrede zu stellen gewagt hat. Und nun steht 6, 19 f. in einem Abschnitt (6, 9—22), welcher nur אֱלֹהִים gebraucht und יְהוָה vermeidet, aber 7, 2 gehört zu einer mit 7, 1 (יְהוָה) beginnenden anderen Fixirung der Fluttraditionen. — Endlich von den sachlichen Schwierigkeiten der absoluten Einheitlichkeit des überlieferten Pentateuch, die sich aus der Betrachtung mancher archäologischen und legislativen Elemente des Pentateuch ergeben (meine Einleitung, S. 175 ff. etc.), hat Rupprecht kein Wort gesagt.

In dem neu erschienenen Theil seiner Auseinandersetzungen hat nun Rupprecht es unternommen, die Versuche zu beleuchten, welche gemacht worden sind, die Pentateuchauffassung, welche ich vertreten habe und nach welcher aller wesentliche Inhalt des Pentateuch auf Offenbarung beruht und aus der patriarchalischen sowie mosaischen Zeit stammt, mit den Aussprüchen Christi und seiner Apostel über Mose und das Gesetz zu vereinigen. Er bezeichnet dies als unmöglich. Dabei ist er aber nach zwei Seiten hin der Sache nicht gerecht geworden. Einerseits hat er bei denen, zunächst mir, welche einen solchen Versuch gemacht haben, nicht gewürdigt, dass sie nur aus der z. B. mir unleugbar scheinenden Nothwendigkeit, eine bloß relative Mosaizität des Pentateuch anzunehmen, an einen derartigen Versuch hinangetreten sind. Er hat nicht gewürdigt, dass z. B. ich, der ich ja der entschiedenste Vertheidiger einer realen Gottesoffenbarung bin, nur durch die bis jetzt und, wie oben gezeigt, auch nicht durch Rupprecht beseitigten wirklichen Eigenschaften des Pentateuch dazu gedrängt wurde, mich auf den Standpunkt z. B. des Clericus zu stellen und zu sagen, dass Christus und seine Apostel es sich nicht zur Aufgabe zu machen brauchten, die literarischen Entstehungsverhältnisse der Gesetzesniederschrift zu besprechen. Ich habe deshalb folgende Ueberzeugung vertreten: Christus und seine Apostel hatten absolut nothwendig nur dem Nichtwissen entgegenzutreten, das aus der *σάφ* geboren war und der Begründung des wahren Heiles (Erlösung von Sündenschuld und Sündenknechtschaft) entgegenstanden. — Andererseits hat Rupprecht von den Aussagen des Neuen Testaments, die jener meiner Ueberzeugung günstig sind, nur das erwähnt, dass unser Heiland sich an der Ausdrucksweise „die Sonne geht auf und unter“ theilhaftig und die Erkenntniss der wirklichen Beziehung von Sonne und Erde der späteren Zeit überlassen hat. Auch dies ist schon ein Moment, welches nicht bei Seite geschoben werden kann; aber Rupprecht hätte doch auch die anderen Momente erwägen sollen, welche von mir aus dem Neuen Testamente in der Hoff-

nung zusammengestellt worden sind, zwischen der mir unvermeidbar scheinenden literargeschichtlichen Beurtheilung des Pentateuch und dem Glauben an die alt- und neutestamentliche Offenbarung eine Einigung herbeiführen zu helfen.

Ed. König.

Nippold, Friedrich, Der Entwicklungsgang des Lebens Jesu im Wortlaut der drei ersten Evangelien. Vom Beginn des öffentlichen Auftretens bis zum Beginn der Leidensgeschichte. Ein Hilfsbüchlein für die Bibelleser in der Gemeinde. Hamburg 1895, Luc. Gräfe & Sillem (XXVI, 222 S. gr. 8). 4 Mk.

„Ein Hilfsbüchlein für die Bibelleser in der Gemeinde“ soll dieses Buch laut Titelblatt und Vorrede sein. In seiner Schrift „Die theologische Einzelschule etc.“ Bd. 2, S. 260 f. hatte der Verf. geschrieben: „Eine Ausgabe der Evangelien thut noth, welche den Wortlaut derselben ohne fremde Zuthaten (ausser den unentbehrlichsten Anmerkungen) bietet: unabhängig von allen den zahlreichen Schablonen über das synoptische Problem, aber ebensowenig die synoptische Tradition und die johanneische Geschichtsphilosophie zusammenwerfend oder mit der (der Predigt des Evangeliums durch den Herrn selbst durchaus fremden) Vorgeschichte anhebend. Der Anfang des Evangeliums müsste vielmehr auch heute da einsetzen, wo gleichzeitig die lehrende, die heilende, die sammelnde Thätigkeit Jesu anfängt.“ Das Buch will völlig „unbefangen“ die einzelnen Stücke der synoptischen Erzählung so zusammenreihen, dass auf Grund der Ergebnisse der Evangelienkritik auch der „schlichte, einfache Bibelleser“ in den „Werdegang des Lebens Jesu selber hineinzuschauen vermag“. In den „Werdegang des Lebens Jesu“ hineinzuschauen auf Grund der Annahme, dass wir im Johannesevangelium „ein selbständiges Logosdrama“ haben, „in dem jede Einzelszene sich auf die Grundgedanken des Prologs zurückführt“, das ist freilich eine Unmöglichkeit; denn dieser Werdegang wird bloß aufgeheilt, wo man den synoptischen und den johanneischen Bericht sich gegenseitig ergänzen, beleuchten und erklären lässt. Doch wir wissen ja längst, dass die „unbefangene Wissenschaft“ um ihrer eigenen Existenz willen das vierte Evangelium sich vom Leibe halten muss. Staunen aber müssen wir, was mit dem Text der drei ersten Evangelien alles in dem Buch vorgenommen wird, damit er dem schlichten Gemeindeglied den „Werdegang des Lebens Jesu“ zeigen könne. Jedem Schulkind lässt sich ja deutlich machen, wie z. B. Matthäus die grossen Hauptabschnitte der Geschichte des Wirkens Jesu uns darlegen will und wie er im Zusammenhang damit auch den grossen Unterschied der Lehrweise Jesu in der ersten Periode gegenüber der zweiten Periode uns zeigt u. s. f. Für Nippold aber hat Matth. 13, 10 ff. keine Bedeutung: er lässt das erste der sieben Gleichnisse ganz zu Anfang der Lehrthätigkeit Jesu geredet sein, und auch die sechs übrigen Gleichnisse sind nach Nippold lang vor den Ereignissen Kap. 11 und 12 geredet, als ob nicht das in diesen Kapiteln Berichtete erst verständlich machen würde, wie Jesus zu der eigenthümlichen Art der Rede, wie sie Kap. 13 an sieben Beispielen gezeichnet werden will, getrieben wurde. — Doch es ist rein unmöglich, mit dem Verf. über seine mosaikartige Zusammenstellung des in unzählige kleinere und grössere Stücke zerschlagenen synoptischen Textes im einzelnen zu rechten: man steht überall auf dem Boden subjektiver Konstruktion, die dadurch nicht an geschichtlicher Zuverlässigkeit gewinnt, dass derlei auch anderwärts vielfach als wissenschaftliches Ergebniss ausgegeben wird.

Der Text (nach der revidirten Bibel gegeben) ist auf fünf Abschnitte vertheilt: I. Beginn der öffentlichen Wirksamkeit; II. Friedenspfade in Galiläa; III. Ursprung und Steigerung des Konflikts; IV. Messiascharakter und Todesgedanke; V. Im Kampf um Jerusalem. Am Schluss jedes Abschnittes finden sich Anmerkungen, welche in Kürze Erklärungen fürs einzelne und für die ganze getroffene Aneinanderreihung der Textworte geben. — In einer bis ins Kleine gehenden Partition sind dann die Textstücke, stets mit kurzen Ueberschriften versehen, aneinandergereiht, gewöhnlich zuerst der für Nippold massgebende Markustext; dann folgt die Matthäus-, dann die Lukasparallele. —

Man würde sich täuschen, wenn man nun das Prinzip der geschichtlichen Aufeinanderfolge durchgeführt finden wollte. Der Text hebt damit an: „Nachdem Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa“ (Mark. 1, 14. 15). Die Taufe Jesu durch Johannes kommt erst S. 131; die Versuchungsgeschichte S. 123 unmittelbar vor der Verklärung Jesu! Gewiss dienen derartige Umstellungen nicht dazu, dem „einfachen Bibelleser“ den „Werdegang“ klar zu machen. Freilich lässt sich leicht errathen, dass Erzählungen wie Mark. 1, 12 für Nippold sich gar nicht historisch einreihen lassen, weil es nur Mythen sind, die von ferne etwa ahnen lassen, welche inneren Kämpfe Jesus durchgemacht haben muss, ehe er z. B. vom Partikularismus zum Universalismus und zur Erkenntniss, dass sein Weg der Todesweg sei, durchdrang. Durch solche Umstellungen geht aber immer wieder der geschichtliche Faden, oft vielleicht unabsichtlich, verloren. Und ganz deutlich wird das geschichtliche Prinzip von einem anderen durchkreuzt: dem Inhalt nach Zusammengehöriges wird durchs ganze Buch hindurch ohne Rücksicht auf die Zeitfolge zusammengestellt, ein und derselbe Text kommt häufig auch zweimal vor, erstlich im geschichtlichen Zusammenhang und zweitens bei inhaltlich ähnlich lautenden Textstücken. Manchmal entscheidet das Spiel der Ideenassoziation; z. B. der „ersten Bergpredigt“ folgt unmittelbar „die erste Seepredigt“. — Das Buch bricht mit Gethsemane ab. Was an synoptischem Text geboten ist, ist unter fast 500 Ueberschriften auseinandergelagt und rubrizirt: eine staunenswerthe Arbeit, ebenso wie das Register über die aus Matth. 3—26 und Parallelen aufgenommenen Textesworte. Nur um die Matthäusstücke alle zusammenzustellen, sind im Register etwa 320 Verweisungen auf Seitenzahlen des Buchs nöthig. Jeder Vers kann leicht gefunden werden, aber wie ist der Text in Scherben zerschlagen! Bei Matth. 8 werde ich der Reihe nach auf 13 Seitenzahlen des Buches verwiesen, wo die Stücke des Kapitels zerstreut umherliegen; noch schlimmer geht es natürlich den Worten Matth. 5—7 und 10. Wäre wenigstens ein einheitliches Prinzip dieser Gliederzerlegung erkennbar; so aber ist zu fürchten, der „einfache Bibelleser“, für den die Evangelisten recht verständlich und in möglichst ordentlicher Reihenfolge erzählt haben, wisse sich nicht mehr zu helfen über die Konfusion, in die dieses „Hilfsbüchlein“ jeden versetzt, der sich helfen lassen möchte, den „Entwicklungsgang des Lebens Jesu“ daraus kennen zu lernen. Und wer sowol den Sinn der einzelnen Worte als die geschichtlichen Thatsachen aus ihrem wirklichen und ursprünglichen Zusammenhang heraus begreifen will, der findet in Nippold's alles zerschlagendem und neu kombinirendem Buche schwerlich etwas, das ihn fördert.

Tübingen.

Chr. Römer.

Hughes, Soziales Christentum. Eine Sammlung der hierüber von Hugh Price Hughes M. A. in St. James' Hall, London gehaltenen Predigten. Einzige vom Verfasser bewilligte deutsche Uebersetzung von Dr. Rob. von Zwingmann und Carl Krause. Leipzig 1895, Reinhold Werther (XIV, 202 S. gr. 8). 3. 50.

Hughes ist Methodist (S. 71), aber sein Standpunkt tritt im Ganzen zurück und macht sich nicht unangenehm geltend. Was er (S. 95) über William Clowes' Bekehrung in einer methodistischen Gebetsversammlung erzählt, ist ungesund, aber er gibt zu, dass bei vielen wahren Christen die Wiedergeburt nicht so plötzlich eintrete, und dass sie vielleicht auch nicht im Stande seien, genau die Zeit und Stelle anzugeben, wann und wo sie „von Neuem geboren“ seien. Hughes sieht sich vor die Frage gestellt, warum die Volksmassen sich dem Christenthum entfremden und den Heiland nicht wie Garibaldi und Mazzini (S. 15. 29) als ihrem Freunde und Erretter zujauchzen. Die Schuld an dieser betrübenden Thatsache schreibt der Verf. dem Umstande zu, dass die Kirche selbst das Fehlschlagen des Christenthums in sozialer Hinsicht verursacht habe (S. XIII), weil sie für die Interessen der Massen nicht eintreten wolle.

Nach Hughes' Ueberzeugung ist das eine Versäumniss der Kirche, nicht aber ein Mangel des Christenthums selbst. Man sei in der Umgestaltung des mittelalterlichen Kirchenwesens

zu weit gegangen (S. IX). In seinen Volksreden, die er am Sonntag Nachmittag hält, hat sich der Verf. entschlossen, diesem Schaden zu steuern und den entkirchlichten Massen Jesum als den Erlöser von Sünde und sozialer Noth zu verkündigen. Er weiss dabei den Predigtton geschickt zu vermeiden und Themata von aktuellem Interesse zu behandeln. „Buddha oder Christus?“ „Schopenhauer oder Christus?“ „Die Laufbahn des ersten deutschen Kaisers“, „General Gordon's Auffassung des Christenthums“, „Friedrich III., Deutschlands zweiter Kaiser“ sind fünf Ansprachen überschrieben. Christus schildert er als einen Mann des Volkes, der beständig von Volksmassen umgeben war, die er weder hasste noch fürchtete, sondern für die er Mitleid empfand (S. 2). Hughes ermahnt die Reichen, sich nicht vom Volke zu isoliren, sondern unter demselben zu wohnen, es kennen und lieben zu lernen (S. 5). Es sei Pflichtversäumniss, über dem Mitmachen der Gebetsversammlungen und dem Psalmsingen es zu vergessen, sich mit sozialen Uebeln zu befassen (S. 8): wirklich Hungernde könne man nicht für Christus gewinnen (S. 23). Das Gefühl für Anstand könne nicht gewahrt werden, wo Familien in einem engen Raum zusammenhockten (S. 11). Christenpflicht ist es daher, diesem Jammer ein Ende zu machen. Gesundheitsschädliche Wohngebäude müssen geschlossen werden (S. 13). Das Christenthum hat viel mit Geschäft, Vergnügen und Politik zu thun (S. 15) und ist nicht bloss eine Frage des persönlichen Lebens und der Gebetsversammlungen. Christus ist auf der Erde erschienen, um Kapital und Arbeit zu versöhnen (S. 21). Das Christenthum soll auch für diese Welt dienen (S. 28). Christus hat die den Griechen unbekannt persönliche Freiheit gebracht (S. 32 ff.) und hat sich als den grössten Sozialreformer erwiesen (S. 39). Er ist der Idealmensch (S. 152), der keinem Volke angehört; darum gehört er allen an und ist allen zum Vorbild gesetzt. Er war „ein ungeheuer grosser Optimist, wie die Welt keinen anderen gesehen hat“ (S. 163). Er hat den Teufel der Sklaverei ausgetrieben (S. 165) und wird es mit den übrigen Teufeln ebenso thun. In der Niederwerfung solcher sozialen Uebel sollen wahre Christen ihrem Herrn beistehen. Trunksucht, Unsittlichkeit, Herrschsucht, Armuth und Krieg werden durch die Macht des heiligen Geistes völlig vernichtet werden (S. 29).

Ogleich Hughes glaubt, dass die Welt durch Militär und Polizei nicht besser gemacht werden kann und mit John Bright in der Gewalt kein Hilfsmittel sieht (S. 165), obgleich er das Sozialistengesetz heftig verdammt (S. 56), so erwartet er doch Grosses von einer Gesetzgebung, die vom christlichen Geiste diktiert wird. Die Juden waren zu Moses' Zeit überaus vollkommen in sittlicher Beziehung, aber durch das Gesetz erreichten sie eine nach den Begriffen der Vorzeit hohe Stufe des sittlichen Lebens (S. 102). Das von Lord Shaftesbury eingebrachte Fabrikarbeitergesetz hat die sittliche Gesamtlage der breiten Massen des Volkes gänzlich verändert (S. 103). Durch eine christliche Gesetzgebung wird die Religion zum Nationaleigenthum gemacht (S. 99). Dieses Ziel wird nie erreicht, wenn die religiösen Gemeinschaften, wie in Frankreich, vom Staate subventionirt und niedergehalten werden, sondern dort, wo sie die Gesetzgebung und die Verwaltungsbehörden im Sinne des Christenthums beeinflussen (S. 100). Um England in diesem Sinne zu christianisiren, fordert Hughes eine scharfe Sittlichkeitsgesetzgebung, welche Frauen und Kinder vor Verführung und Schändung schützt (S. 105, 119, 185). Die Parlamentsmitglieder und Richter müssen sittenrein sein (S. 119). Hughes sehnt die Zeit herbei, wo man die Uebertretungen des weiblichen Geschlechts und die Fälle der Verbrechen an Frauen und Mädchen einer weiblichen Abtheilung in der Justizverwaltung unterstellen wird (S. 120).

Den Handel mit Spirituosen hält der Verf. für das grösste aller bestehenden Hindernisse für die Ausbreitung des Evangeliums in England (S. 121). Seine Vorschläge sind radikal und durchgreifend. Das kanadische Temperenzgesetz schwebt ihm als Muster vor (S. 126). Ausserdem bekämpft der Verf. mit besonderem Ingrimme das englische Nationallaster der Spielsucht (S. 184 ff.). Er brandmarkt es als Sünde, zu wetten, verlangt, dass die Spielsucht als moralisches Hinderniss zur Behauptung eines Sitzes im Parlament erklärt werde, und hält

die Zeit für gekommen, alle Spieler in Boykott zu setzen (S. 191). Verleger, Drucker und Zeitungseigenthümer sollen Geldstrafen erlegen oder ins Gefängniss geworfen werden, wenn sie Wettnachrichten in ihren Blättern veröffentlichen (S. 193).

Hughes ist ein liberaler Mann und den Tories nicht besonders hold (S. 193, 111). Er ist sehr entrüstet über alle englischen Blätter, welche den Hass gegen Frankreich und Russland predigen (S. 34, 157). Ein Feind Deutschlands ist er nicht. Wilhelm I. und vor allem Friedrich III. sind ihm Idealgestalten, die er bewundernd preist und seinen Zuhörern als Vorbilder hinstellt. Cromwell's (S. 52), Washington's (S. 55) und Kaiser Wilhelm's Heldenthaten billigt er, sonst aber erstrebt er das Aufhören der Kriege (S. 29, 45, 98, 99, 115, 158, 165, 169), wie mancher andere moderne Schwarmgeist. Den nationalen Eigendünkel verdammt der Verf. (S. 158) und verabscheut „alle niedere Gier nach Landeserwerb“ (S. 99). Es sei Thorheit, die Grösse einer Nation in der Ausdehnung ihres Ländergebietes zu sehen (S. 97). Die Ehrsucht Frankreichs ist Hughes ein Greuel (S. 99), aber die Rückerobung Elsass-Lothringens durch die Deutschen hält er für unchristlich (S. 58). Alle Grossmächte sind riesige Auswüchse kriegerischen Ehrgeizes und grossherrlichen Stolzes (S. X) etc. Im Uebrigen wird sich der Verf. gern der englischen Eroberungen freuen. Der Sensationsroman der Frau Ward, „Robert Elsmere“, wird von Hughes eingehend und mit grosser Personalkenntniss kritisiert (S. 69 ff.). Die Beurtheilung des Christenthums durch Elsmere ist unwissenschaftlich, da er in eine lebendige Berührung mit Christus nie gekommen war (S. 82). Die Ward hat den wesentlichen Charakter des Christenthums niemals verstanden (S. 75).

Es wird zuzugeben sein, dass ein Bedürfniss dafür vorliegt, dass die soziale Frage ins Licht des Evangeliums gestellt wird. Eine besondere Art geistlicher Beredtsamkeit wird sich ohne Zweifel zu diesem Zwecke herausbilden müssen. Als Versuche in dieser Richtung verdienen Hughes' Predigten Beachtung. Sie enthalten ausser sehr vielem Verkehrten und Schwarmgeistigen doch auch manches Beherzigenswerthe. Die Uebersetzung kann, so weit ich urtheilen kann, als gelungen angesehen werden, obgleich sie an Flüchtigkeit leidet.

Greifswald.

Fr. Lezius.

Witz, C. A., D., Die Worte des Herrn nach dem Evangelium Jhannis. Kap. 1—4. In exegetisch-homiletischen Reden erklärt. Berlin 1894 (W. Mohrenstr. 27), K. J. Müller (V, 203 S. gr. 8). 2. 50.

Wenn dieser Ausleger der Menge derer, die nach Gerechtigkeit dürsten, die Worte Ibsen's in den Mund legt: „Reiche vom Erlöserkleide, o, nur einen Zipfel mir!“ so wird er nicht erwarten, dass die Leser dieses Blattes vom Kleide seiner Auslegung mehr als den Saum berühren. „Auch wenn es — was ich bezweifle — der Kritik gelingen sollte, nachzuweisen, dass die Darstellung nicht von Johannes selbst herrührt, würde sie an innerem Werthe nicht verlieren. Denn überall wird darin — auch nach Harnack — von dem geschichtlichen Jesus ausgegangen.“ — „Willst du, o Kirche, eine Herrschaft über die Gemüther gewinnen? Sei ohne Falsch.“ — „Meines Erachtens hat der Heiland mit diesen beiden Ausdrücken „Wasser und Geist“ nur angeben wollen erstens die zwei Faktoren, welche bei der Wiedergeburt einzuwirken haben, sodann die beiden Modalitäten, unter welchen, und die zwei Seiten, nach welchen sie sich vollziehen soll.“ — „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also — sagt Jesus — muss der Menschensohn erhöht werden. Wohl fürchten Einige, dass durch Ablehnung der dogmatischen Erklärung Jesu Worte verflucht und verflüchtigt werden könnten. Allein diese Furcht ist ganz unbegründet.“ — „Die Welt will den Vater der Menschheit, die Menschheit den Gott der Welt anbeten. Sie ist es müde, bald dahin, bald dorthin, nach Rom oder Nicäa, nach Wittenberg oder nach Genf geführt zu werden. Sie schreit nach den frischen Wassern des lebendigen Gottes. Welches ist dieser Gott? Der Gott der Vernunft, der Ueberlieferung, der Sakristei, der Schule — einer theologischen Hochschule oder konfessionellen Volksschule? Nein, wer Gott dort sucht, findet nur todte Götzen.“ — Witz redet von dem komischen Eindruck, den gelegentlich die Ausleger machen, wie auch der treffliche Meister Godet ein Erkleckliches zur Komik beigetragen habe. Indessen lässt Doktor Witz in seiner unruhigen Behandlungsweise zu viele und zu prasselnde Raketen steigen, als dass man bei ihm so leicht wie bei Godet zu einem stillen Anschauen der ewigen Sterne gelangen könnte.

R. Bendixen.

Josephson, H. (Pfarrer), Unter den ewigen Armen. Fünfzehn Predigten. Gütersloh 1894, C. Bertelsmann (VII, 112 S. gr. 8). 1. 50. „Zufucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen“. Dieser alttestamentliche Spruch ist Motto und Schlusswort dieser meist über neutestamentliche Texte gehaltenen Predigten, welche der Verf. unter diesem somit erklärlichen, aber für sich nicht ganz verständlichen Titel seiner „lieben“ Gemeinde Hamm i. W. als Festgabe zur Wiedererweihung ihrer 1891–1894 erneuerten St. Georgskirche gewidmet hat. Die Reformationspredigt gedenkt bei den Lehrern nicht nur an Luther und Melancthon, sondern auch an Calvin und Zwingli. Die Gustav-Adolf-Predigt aus dem Dreikaiserjahre trägt namentlich in ihrem Eingang das Gepräge blühenden Bilderreichtums und lebhafter Bewegung. Die Predigt am Jahresschluss ist eindringlich, das Wort über den christlichen Hausstand sehr offen und deutlich. Der Schluss der innigen Karfreitags-Predigt ist von ergreifendem Ernst. Im Ganzen sind diese Predigten kurz. Manche würden unseres Erachtens zu kurz sein, wenn nicht die Ausdrucksweise bündig und schlagend wäre. Die Fassung des Gedankens ist bisweilen für das durchschnittliche Verständniss zu knapp. Die Sprache ist häufig anschaulich lichtvoll, aber nicht immer, dann z. B. nicht, wenn der Himmel als das unsichtbare Daseinsgebiet bezeichnet wird; das Unsichtbare lassen wir stehen, aber wozu das schulmässig klingende, zunftmässig gedachte Daseinsgebiet? Das entspricht gar nicht der sonstigen Frische, die mit Schwudf und Wohlklang anregend zusammenwirkt.

R. Bendixen.

Beyschlag, Willibald, D., Ein Blick in das jungdeutsche naturalistische Drama (H. Sudermann, G. Hauptmann) vom Standpunkte der inneren Mission. Referat auf der Thüringer Konferenz für innere Mission zu Weimar am 8. Mai 1895. Halle a. S. 1895, Eugen Strien (32 S. 8). 50 Pf.

Der Verfasser bringt das Charakteristische der jungdeutschen naturalistischen Schule zur Anschauung, indem er von jedem der beiden massgebenden Theaterdichter drei berühmteste Werke herausgreift, von G. Hauptmann „Die Weber“, „Vor Sonnenaufgang“ und das „Hannele“, von Sudermann „Die Ehre“, „Sodoms Ende“, „Die Heimat“. In Hauptmann's „Webern“ werden schlesische Jammerzustände der vierziger Jahre gezeichnet. Hier ist „ein Stück schlechtesten Wirklichkeit naturgetreu mit brennenden Farben gemalt“. In dieser ganzen Gesellschaft ist, abgesehen von dem rasch verschwindenden Kandidaten und dem zum Opfer fallenden alten frommen Weber, keine Figur, die uns das geringste sittliche Interesse einzuflößen, die uns irgend einen erhebenden Eindruck zu machen im Stande wäre. Ungleich farbenreicher ist das andere Stück: „Vor Sonnenaufgang“, aber in welchem einen Pfuhl ist hier der Pinsel des Malers getaucht! Ob, was Zola und Ibsen bieten, Medizin sei oder Gift, lasse ich unentschieden: dass aber das Drama „Vor Sonnenaufgang“ trotz des vereinzelt Lieblichen und wirklich Schönen, das darin vorkommt, Jauche sei und kein klarer erquickender Trunk, wird nicht zu bestreiten sein. In Hauptmann's „Hannele“ existirt die tröstende Welt des Christenglaubens dem Dichter lediglich in der Phantasie eines Kindes. Das ist der Grenzstein des Naturalismus in seiner lebenswürdigsten Annäherung ans Christenthum: „es ist ein schöner Kindertraum, wie sollte es mehr sein“? Bei Sudermann hat Beyschlag den Eindruck, dass er allerdings bessern will, wenn er auch gänzlich fehlgreift in der Wahl der Mittel. Die „Ehre“ ist unter den Sudermann'schen Stücken das poetisch schwächste, das ethisch harmloseste und anständigste. In „Sodoms Ende“ liegt eine tief erschütternde Tragödie vor. Beyschlag fragt, ob es in Berlin solche vornehme geistreiche Kreise von so bodenloser Versunkenheit gibt, wie der hier gezeichnete. Aber die Tageblätter haben seinerzeit bei der Erstaufführung von „Sodoms Ende“ berichtet, dass eben die Kreise, welche in demselben mit so brennenden Farben gemalt seien, aus ihren Logen und Parquetplätzen aufs lebhafteste applaudirt hätten, — das wäre also die moralische Wirkung gewesen. — Wenn das dritte Stück Sudermann's „Die Heimat“ einen kurzen Vergleich mit Goethe's Wahlverwandtschaften nahelegt, so berechtigt das Ende dieses Vergleiches zu dem Ausruf: Wir haben seit Schiller und Goethe in Deutschland herrlich weit gebracht, — auch im Punkte der Moral! Es ist erschreckend, aus diesen Dramen zu sehen, wie weit wir in Deutschland, dem stolzen Deutschland von 1870, innerlich heruntergekommen sind. — Wir haben dem Verfasser nicht immer zu folgen vermocht. Sein Seufzer über das Joch der kirchlichen Tradition schien uns ein völliger Anachronismus zu sein, wenn er nicht denen galt, welchen seine „vaterländisch-kirchliche Erinnerungen aus Trier“ ein Dorn im Auge waren. Aber der Blick in das jungdeutsche naturalistische Drama verdient unseren vollsten Dank und die allgemeinste Aufmerksamkeit! Wir lesen hier von diesen Dramen: Sturmvoegel der sozialen Revolution könnten sie sein. Man sollte denken, nun wüsten wir genug!

R. Bendixen.

Schwartzner, Otto, von Babarcz, Dr. med., Der Rechtsschutz der Geisteskranken. (In ungarischer Sprache.) Budapest 1895 (460 S. gr. 8). 5 fl. ö. W.

Das Gesetz ein Freund und Recht der Schwachen, — das ist das

Hauptthema der umfangreichen Arbeit, welche ungarische Verhältnisse vor Augen hat. Auch der geistig Schwache hat ein Recht, und dieses Recht muss ihn vor Ausbeutung des Stärkeren schützen. Aber auch das gereifte Rechtsgefühl fordert den Schutz der Geistesarmen und Geisteskranken, auch der edle menschliche Trieb der Liebe hilft diesen Armen zu ihrem Recht. Das Christenthum, und speziell die helfende und rettende christliche Liebesthätigkeit nahm sich dieser Schwachen liebevoll an, wenn auch der römische Klerus nicht ganz von dem Vorwurfe freigesprochen werden kann, dass er zeitweise diese Kranken für seine Zwecke ausnützte, und z. B. den geistig kranken Flagellantenorden die Rechte der nüchternen und geistig gesunden Gesellschaft preisgab. Verf. weist nach, dass die Klöster bis in die neueste Zeit vielen Geisteskranken Obdach und Schutz gewährten, und speziell in Deutschland und Frankreich, Italien und Ungarn waren die Klöster lange Zeit hindurch die einzigen Asyle der Geisteskranken, deren grösster Theil sonst in Kerkern und Ketten seufzte. Freilich hatte es ebenfalls die hierarchische „Kirche“ auf dem Gewissen, wenn viele Geistesranke auf den Scheiterhaufen kamen, und es blieb der neueren Zeit vorbehalten, das Ebenbild Gottes auch in den Geisteskranken zu erkennen und ihnen ein menschenfreundliches Recht zu verschaffen. Die zivilisirten Staaten des Westens gingen voran, Deutschland, Frankreich und England schufen Gesetze zur Wahrung der Rechte der Geisteskranken. Was auf diesem Gebiete die Gesetzgebung in Ungarn geleistet hat, zeigt das vorliegende Buch Schwartzner's. Er tritt mit warmen Worten für die Auflösbarkeit der Ehe bei unheilbarer Geisteskrankheit eines der Ehegatten ein. Die Schrift hat er dabei nicht auf seiner Seite. Auch unser neuestes Ehegesetz hat sich gegen die Auflösbarkeit entschieden. Besonders lehrreich ist das Buch an diesen Stellen, wo es eine Sammlung und kritische Besprechung der Gesetze enthält, welche bei uns das Recht der Geisteskranken und Kranken schützen. Das erste Recht der Kranken kann kein anderes sein, als das Recht auf Heilung, und der beste wirksamste Schutz ist deren humane, menschenwürdige Unterbringung und Versorgung. Schade, dass der Verf. der helfenden und rettenden Liebesthätigkeit der Kirche und deren Organen viel zu wenig Raum geschenkt hat.

Eperies.

Dr. Math. Szlávik.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Birks, H., The life and correspondence of Thomas Valpy French, first Bishop of Lahore. With portrait and illustrs. 2 vols. Murray (432 p. 8). 30 s. — Blackie, John Stuart, A biography. By Anna M. Stoddart. With an etching and 2 photographs. 2 vols. W. Blackwood and Sons (Demy 8). 21 s. — Lentz, weil. Pred. Ludw. C., Erinnerungen aus meinem Amtsleben, besonders in Amsterdam. Mit e. Vorwort v. Pred. J. G. F. Rahn. Amsterdam, Delsman & Nolthenius (VI, VI, 222 S. 8 m. 2 Bildnissen). Geb. 2. 60. — Müller, pr. K. F., Andreas Hyperius. Ein Beitrag zu seiner Charakteristik. Kiel, H. Eckardt (IV, 140 S. gr. 8 m. Bildnis). 4 M. — Nannestad, V., Portraiter fra Kirken. D. G. Monrad. C. Hostrup. R. Frimodt. Bidrag til en Karakteristik af dansk Prædiken i det nittende Aarhundredes sidste Halvdel. Schönberg (178 S. 8). 2 kr. 25 öre. — Pfulf, Otto, S. J., Cardinal v. Geissel. Aus seinem handschriftl. Nachlass geschildert. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Freiburg i. B., Herder (XVI, 696 S. gr. 8 m. Bildnis in Heliograv.). 9 M. — Williams, W., Personal reminiscences of Charles Haddon Spurgeon. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (288 p. 8). \$ 1. 50. — Woodhouse, R. I., The life of John Morton, Archbishop of Canterbury. Longmans (180 p. cr. 8). 5 s.

Zeitschriften. Broschüren, Frankfurter zeitgemässe. Neue Folge, hrsg. v. Dr. Joh. Mich. Raich. 16. Bd. 5. Heft: Die Klostersuppe. Ein Beitrag zur Geschichte der freiwill. Armenpflege. Von Dr. Heinr. Weber. Frankfurt a. M., A. Foessler Nachf. (36 S. gr. 8). 50 M. — Critical Review of theological and philosophical literature. Edit. by Professor S. D. F. Salmond. Vol. 5. Edinburgh, Clark. Simpkin (456 p. 8). 7 s. — Flugschriften des Evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 110–114. Hft. (X. Reihe, 2–6). Leipzig, Buchh. des Evang. Bundes v. C. Braun (gr. 8): 110. Aus den Verhandlungen der VIII. General-Versammlung des Evangelischen Bundes zu Zwickau, 1–3. Oktbr. 1895. Protestantismus u. Kirche. Vortrag v. Prof. D. E. Chr. Achelis (21 S.). 20 M. 111. Dasselbe. Festpredigt in der Marienkirche v. Diak. Dr. Költzsch. Eröffnungsrede des Hrn. Grafen v. Wintzingerode-Bodenstein. Huldigungs-telegramme u. darauf ergangene Antworten. Kundgebungen (27 S.). 20 M. 112–114. Dasselbe. Die gemeinsame Gefahr der evangelischen Kirche u. der deutschen Nationalität in der Diaspora der deutschen Grenzmarken. Vortrag v. milit.-Oberpr. Dr. Hermens (66 S.). 50 M. — Flugschriften, Katholische, zur Wehr u. Lehr. Nr. 101: Luther ich katholisch geworden bin? Offener Brief des früheren luther. Pastors M. C. Jensen an seine Freunde in der dän. Landeskirche. Deutsch v. G. Ferbers. Berlin, Germania (40 S. 16). 10 M. — Studien, Kirchengeschichtliche. Hrsg. v. Prof. Dr. Knöpfler, Schrörs, Sdrlek. II. Bd. 4. Heft: Die Finanzverwaltung des Kardinalkollegiums im XIII. u. XIV. Jahrh. Von Prof. Dr. Joh. Pet. Kirsch. Münster, H. Schöningh (VII, 138 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 2. 20; Einzelp. 3 M.

Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen. New Testament, The, of Our Lord and Saviour, Jesus Christ. Translated from the Greek

into current English by Ferrar Fenton. Partridge (254 p. cr. 8). 2 s. 6 d.

Bibl. Einleitungswissenschaft. **Gloag**, P. J., Introduction of the synoptic gospels. Edinburgh, Clark (316 p. 8). 7 s. 6 d. — **Folstorf**, Konsist.-R. Superint. D., Werth u. Bedeutung der Bibel f. die Kirche, f. unser Volk, f. den Einzelnen. Vortrag. [Aus: „Allg. ev.-luth. Kirchenzeitg.“] Leipzig, Dörffling & Franke (30 S. gr. 8). 40 ⚭.

Exegese u. Kommentare. **Beer**, Priv.-Doz. Lic. Dr. Geo., Der Text des Buches Hiob, untersucht v. B. 1. Hft. Kapitel I—XIV. Marburg, N. G. Elwert (IX, 89 S. gr. 8). 2. 80. — **Candlish**, James S., The Epistle of Paul to the Ephesians. With introduction and notes. Edinburgh, Clark (132 p. cr. 8). 1 s. 6 d. — **Exell**, Rev. Joseph S., The Biblical Illustrator; or, anecdotes, similes, emblems, illustrations, expository, scientific, geographical, historical and homiletic. Gathered from a wide range of home and foreign literature on the verses of the Bible. 1 Corinthians. Vol. 2. J. Nisbet (596 p. Demy 8). 7 s. 6 d. — **Gall**, Lic. Aug. Frhr. v., Die Einheitlichkeit des Buches Daniel. Eine Untersuchung. Giessen, J. Ricker (126 S. gr. 8). 3. 60. — **Getkie**, C., The Apostles: their lives and letters. Vol. 2, A. D. 55 to 64. With the Epistles to the Galatians, I. and II. Corinthians, Romans, Colossians, Philemon, Ephesians, Philippians, I. and II. Timothy and Titus. Nisbet (628 p. cr. 8). 6 s. — **Harper**, A., The Book of Deuteronomy. (The Expositor's Bible. Edited by Rev. W. Robertson Nicoll.) Hodder and Stoughton (502 p. 8). 7 s. 6 d. — **Henke**, Gymn.-Dir. Prof. Dr. Osk., Die Bergrede Jesu. Für Schüler höherer Lehranstalten erklärt. Gotha, F. A. Perthes (VIII, 77 S. gr. 8). 1 ⚭ — **Page**, T. E., and **Walpole**, A. S., The Acts of the Apostles. With introduction and notes. Macmillan (272 p. 12). 2 s. 6 d.

Biblische Geschichte. **Stalker**, James, The Two St. Johns of the New Testament. Isbister (VIII, 285 p. cr. 8). 6 s. — **Willrich**, Dr. Hugo, Juden u. Griechen vor der makkabäischen Erhebung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (X, 176 S. gr. 8). 4 ⚭.

Biblische Theologie. **Schultzen**, Lic. Fr., Das Abendmahl im neuen Testament. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (III, 112 S. gr. 8). 2 ⚭ — **Schwartzkopff**, Prof. Dr. Paul, Die Weissagungen Jesu Christi v. seinem Tode, seiner Auferstehung u. Wiederkunft u. ihre Erfüllung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 205 S. gr. 8). 4 ⚭.

Biblische Hilfswissenschaften. **Büchler**, Prof. Dr. Adf., Der Priester u. der Cultus im letzten Jahrzehnt des jersalemitischen Tempels. Wien, A. Hölder (207 S. gr. 8). 4 ⚭ — **Derenbourg**, Hartwig, Nouveau Mémoire sur Pépitaphe minéenne d'Égypte inscrite sous Ptolémée, fils de Ptolémée. Pour l'histoire de l'islamisme et des religions de l'Arabie. Avec un rapport sommaire sur les conférences de l'exercice 1894—1895 et le programme des conférences pour l'exercice 1895—1896. Paris, Imp. nationale (50 p. 8 et planche). — **Henckel**, Herm., Ueber die Möglichkeit e. semitischen Ursprungs des Dithyrambus. Progr. St. Petersburg, R. Hoenniger in Komm. (42 S. gr. 8). 3 ⚭ — **Lewin**, Dr. Moses, Aramäische Sprichwörter u. Volkssprüche. Ein Beitrag zur Kenntnis e. ostaramäischen Dialekts sowie zur vergleich. Parömiologie. Berlin, Frankfurt a. M., J. Kauffmann (90 u. XII S. gr. 8). 2 ⚭ — **Ludwig**, Dr. Karl, Die Schulregeln der hebräischen Grammatik nach den Ergebnissen der neueren Sprachwissenschaft zum Memorieren u. Repetieren. Giessen, J. Ricker (VI, 77 S. gr. 8). Geb. 2 ⚭ — **Peters**, Dr. Carl, Das goldene Ophir Salomo's. Eine Studie zur Geschichte der phönik. Weltpolitik. München, R. Oldenbourg (VI, 64 S. gr. 8). 1. 50. — **Petrie**, W. M. Flinders, Egyptian decorative art: a course of lectures delivered at the Royal Institution. Methuen (138 p. cr. 8). 8 s. 6 d. — **Reveillout**, E., Lettres sur les monnaies Égyptiennes. Paris, Maisonneuve (247 p. 8). — **Rogge**, Hofpred. D. Bernh., Eine Osterreise nach Jerusalem üb. Aegypten u. Griechenland. Anh.: Eine Osterpredigt in Jerusalem. Mit vielen Text- u. Vollbildern. Hannover, C. Meyer (133 S. Lex.-8). 2. 50.

Patristik u. Mystik. **Bernhard**, Des hl., Erbauungsreden üb. den XC. Psalm: „Qui habitat in adiutorio Altissimi“. Ins Deutsche übertr. v. Gymn.-Prof. P. Rud. Schmidt-mayer, S. Ord. Cist. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt (XX, 186 S. 12). 1 ⚭ — **Robinson**, J. A., Texts and Studies. Vol. 3. No. 2. 4th Book of Ezra. By Prof. Bensly and M. R. James. Cambridge University Press (160 p. cr. 8). 5 s. — **Dass**, Vol. 3. No. 3. The Euthaliana. Cambridge University Press (130 p. cr. 8). 4 s.

Allg. Kirchengeschichte. **Berg**, Ob.-Pfr. R., Der hl. Mauricius u. die thebäische Legion. Kirchengeschichtliche Studie. Halle, R. Mühlmann (59 S. gr. 8). 1. 60. — **Hore**, A. H., History of the church catholic. J. Parker and Co. (696 p. cr. 8). 6 s.

Reformationsgeschichte. **Bähler**, Pr. Ernst, Jean Le Comte de la Croix. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der Westschweiz. Biel, E. Kuhn (X, 128 S. gr. 8). 2 ⚭ — **Knox**, John. By P. Hume Brown. 2 vols. A. and C. Black (380 and 348 p. 8). 24 s.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Geschichte der Stuttgarter Stiftskirche.** Festschrift zur Feier ihres 400jähr. Bestehens. 1895. Stuttgart, J. F. Steinkopf in Komm. (58 S. gr. 8). 50 ⚭. — **Hautcoeur**, E., Documents liturgiques et nécrologiques de l'église collégiale de Saint-Pierre de Lille, publiés. Lille, Quarré. Paris, Picard (XIX, 483 p. 8). — **Lackner**, Superint. Lic., Rückblick auf die Geschichte der altstädtischen Kirchengemeinde zu Königsberg i. Pr. zur Feier des 50jähr. Bestehens ihres neuen Gotteshauses. Beigegeben ist das Bild der alten u. der neuen Kirche. Königsberg, Hartung (VII, 126 S. gr. 8). 1 ⚭ — **Maclear**, G. F., and W. W. Williams, An introduction to the Articles of the Church of England. Macmillan (446 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — **Moll**, † Prof. W., Die vorreformatorische Kirchengeschichte der Niederlande. Deutsch bearb., nebst 1. e. Polemik

gegen die im 1. Bde. der Janssen'schen Geschichte des deutschen Volkes enth. kirchengeschichtl. Irrthümer u. 2. e. Abhandlg. üb. die Bedeutg. kirchengeschichtl. Bildg. f. das geistl. Amt v. Archidiak. Lic. P. Zupke. Leipzig, J. A. Barth (XLV, 342 u. 770 S. gr. 8). 18 ⚭ — **Rigg**, James H., Oxford High Anglicanism and its chief leaders. Wesleyan Conference Office (360 p. 8). 7 s. 6 d. — **Schrevel**, chanoine A. C. de, Troubles religieux du XVIIe siècle au quartier de Bruges (1566—1568). Bruges, impr. De Plancke (VII, 515 p. 8). 5 fr. — **Schulz**, Dr. Paul, Hessisch-braunschweigisch-mainzische Politik in den J. 1367—1379 m. besond. Berücksicht. des Mainzer Bistumsstreites. Wolfenbüttel, J. Zwissler (158 S. gr. 8). 2. 50.

Papstthum. **Bullarium** Trajectense. Romanorum pontificum diplomata quotquot olim usque ad Urbanum Papam VI [an. 1378] in veterem episcopatum Trajectensem destinata reperiuntur, collegit et ed. P. Gisbertus Brom. Tomi II. fasc. 3. Haag, M. Nijhoff (S. 241—334 u. XXVIII S. Lex.-8). 5. 70. — **Van Durem**, Charles, S. J., Un peu plus de lumière sur le conclave de Venise et sur les commencements du pontificat de Pie VII (1799—1800). Documents inédits extraits des archives de Vienne. Louvain, Peeters (X, 700 p. 8). fr. 7. 50.

Orden, Klöster n. Heilige. **Cattaneo**, P. Carl Ambros., S. J., Werke. Frei nach dem Ital. v. Domcapitul. Dr. Höhler. 2. Bd. Geistliche Vorträge. 1. Thl. Regensburg, F. Pustet (VIII, 608 S. 12). 3. 20. — **Codex diplomaticus** Salemitanus. Urkundenbuch der Cisterzienser-Abtei Salem. Hrsg. von Kammerhr. Archivdir. Dr. Frdr. v. Weech. 13. (Schluss-)Lfg. [3. Bd. 4. Lfg.] Register. Karlsruhe, G. Braun (S. 467—534 gr. 8). 2. 40. — **Congrégations**, Les, religieuses et la taxe d'abonnement établie par la loi du 16 avril 1895. Versailles, Lebon (95 p. 8). — **Entstehung** der Andacht zum hl. Antlitz, dargestellt im Leben der Schwester Maria vom hl. Petrus, Karmeliterin. (Autoris. Uebersetzg.) Luxemburg, St. Paulus-Gesellschaft (384 S. 8). 2 ⚭ — **Garnier**, Samuel, Barbe Buvée, en religion soeur Sainte-Colombe, et la prétendue possession des Ursulines d'Auxonne (1658—1663), étude historique et médicale, d'après des manuscrits de la Bibliothèque nationale et des archives de l'ancienne province de Bourgogne. Preface de M. le docteur Bourneville. Paris, 14, rue des Carmes, F. Alcan (XIX, 93 p. 8 avec grav.). — **Keyworth**, S., Heroes of the cross: St. Columba: the story of his life. J. Hodges (201 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Le Doré**, le R. P. Aug., Attitude passive des congrégations religieuses en présence de la loi d'abonnement. Paris, Maison de la Bonne Presse, 8, rue François Ier (VI, 102 p. 16). — **Montalembert**, Count de, The Monks of the West, from St. Benedict to St. Bernard. With an introduction by F. A. Gasquet, D.D. 6 vols. J. C. Nimmo (Large cr. 8). 42 s.

Christliche Kunst. **James**, M. R., The sculptures in the Lady Chapel at Ely. Illust. in 55 colotype plates. With descriptions and identifications, and preface by the Lord Bishop of the Diocese. D. Nutt (4). 21 s. — **Picardat**, abbé G., Un joyau d'architecture chrétienne et française, ou l'Église abbatiale de Preuilly-sur-Claise. Tours, impr. Mame; Preuilly, l'auteur (4.0 p. 8 av. grav.). — **Venables**, E., and others, Episcopal palaces of England. Illust. by A. Ansted. Isbister (254 p. Imp.-8). 21 s. — **Wilpert**, Jos., Fractio panis. Die älteste Darstellg. des eucharist. Opfers in der „Cappella greca“, entdeckt u. erläutert v. W. Freiburg i. B., Herder (XII, 140 S. gr. 4 m. 20 Abbildgn. u. 17 Taf.). 18 ⚭.

Symbolik. **Broecker**, P. A. v., Die Unterscheidungslehren der christlichen Kirchen u. Sekten. IV. Bibel u. Ueberlieferung. XIII. Der Baptismus. Hamburg, Evang. Buchh. (20 S. u. 60 S. 12). 4 ⚭ u. 15 ⚭.

Dogmatik. **Fricke**, Prof. D. G. A., Ist Gott persönlich? Erneute Untersuchung des Problems der Gottesfrage. Leipzig, G. Wigand (78 S. gr. 8). 2 ⚭ — **Pesch**, Chr., S. J., Praelectiones dogmaticae, quas in collegio Ditton-Hall habebat P. Tom. III: Tractatus dogmatici. I. De Deo creante. De peccato originali. De angelis. II. De Deo fine ultimo. De actibus humanis. Freiburg i. B., Herder (XII, 370 S. gr. 8). 5 ⚭ — **Wigand**, Dr. Paul, Wiedergeburt u. Bekehrung. 3 Vorträge. I. Die Sakramente u. die Notwendigkeit der Wiedergeburt. II. Die Wiedergeburt, die Bekehrung u. die Kindertaufe. III. Die Rechte u. Pflichten der Wiedergeborenen. 2. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (71 S. gr. 8). 75 ⚭.

Ethik. **Tottenham**, Blanche L., The unwritten law. A. and C. Black (364 p. cr. 8). 6 s.

Homiletik. **Besser**, weil. Kirchenr. Past. D. W. F., Bibelstunden. Auslegung der hl. Schrift fürs Volk. Neues Testament. 4. u. 9. Bd. 4. Das Evangelium St. Johannis. 6. Aufl. 9. St. Pauli 2. Brief an die Korinther. 2. Aufl. Halle, R. Mühlmann (X, 1015 S. u. X. 518 S. 8). 6 ⚭ u. 3. 30. — **Dieffenbach**, D. G. Chr., Die Bergpredigt des Herrn. In kurzen Betrachtgn. ausgelegt f. die Gemeinde. [Aus: „D.“, aus dem ewigen Heilsbrunnen. Der evangel. Hausandachten 2. Bd.“] Bremen, M. Heinsius Nachf. (IV, 82 S. gr. 8). 1 ⚭ — **Gerok**, Karl, Von Jerusalem nach Rom. Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 3. Aufl. 2 Bde. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 424 u. 472 S. 8). 6 ⚭ — **Hoffmann**, Past. D. H., Die Ohnmacht des Gesetzes u. die Macht der Gnade. 2 Predigten. Halle, R. Mühlmann (16 S. gr. 8). 20 ⚭. — **Pastoralbibliothek.** Sammlung v. Kasualreden aller Art, unter Mitwirkg. e. grossen Anzahl gleichgesinnter Brüder, begründet v. weil. Oberpfr. Dr. F. Dickmann. Hrsg. v. Pfr. Dr. W. Lindemann. 16. Bd. Berlin, K. G. Wiegand (384 S. gr. 8). 4. 80. — **Weitbrecht**, Dek. G., Die Festzeit des Kirchenjahres. Evangelien-Predigten von Advent bis Pfingsten. Stuttgart, J. F. Steinkopf (IV, 386 S. 8). 3 ⚭.

Katechetik. **Uhl**, stadtpfr. Jul., Beiträge zur Katechese. Nürtingen, G. Zimmermann (24 S. gr. 8). 50 ⚭. — **Vogt**, rekt. Adf., Die Bibelkunde. Als Leitfaß u. Wiederholungsbuch f. evangel. Schulen bearb.

Dessau, P. Baumann (III, 67 S. 8). 40 M . — **Wohlleben**, O. C., Leitfaden f. den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. Leipzig, Aug. Neumann (XVI, 212 S. gr. 8). 2. 50.

Liturgik. **Hering**, Konsist.-R. Prof. D. H., Zur Einführung der erneuerten Agende. Ein Wort zu ihrer Würdigg. an die Gemeinde-Organe. Halle, R. Mühlmann (48 S. 8). 40 M . — **Sauren**, Rect. Jos., Die laurenianische Litanei, nach Ursprung, Geschichte u. Inhalt dargestellt. Kempten, J. Kösel (VI, 79 S. gr. 8). 1. 20. — **Wagner**, Pet., Einführung in die gregorianischen Melodien. Ein Handbuch der Choralkunde. Mit 13 Tab. u. zahlreichen Notenbeispielen. Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchh. (VIII, 311 u. Musikbeilage 6 S. gr. 8). 6 M .

Erbauliches. **Goldkörner** christlicher Wahrheit u. Lebensweisheit vom Wandsbecker Boten (Matthias Claudius). Hrsg. v. Past. W. Becker. Neue [Titel-]Ausg. Kiel (1891), H. Eckardt (IV, 151 S. 8 m. Bildnis). 1. 50. — **In Freud u. Leid.** Ein Blumenstrauß religiöser Gedichte alter u. neuer Zeit. Hrsg. v. der Diakonissenanstalt Bethesda. Elberfeld, Verlag des Bethesdaverains (VIII, 152 S. 12). Geb. 2 M .

Innere u. Aeusserer Mission. **Grundemann**, Past. d. R., Neuer Missions-Atlas m. besond. Berücksicht der deutschen Missionen. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. (35 farb. Karten m. VII S. Text gr. 4). 8 M . — **Hunt**, J., Pioneer work in the great city: the autobiography of a London City Missionary. With an introduction by Ven. A. M. Sinclair. Partridge (232 p. cr. 8). 2 s. — **Smith**, G., Bishop Heber, poet and chief missionary to the east. Second Lord Bishop of Calcutta, 1783—1826. J. Murray (390 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — **Tiesmeyer**, Past. prim. L., Weckstimmen u. Ideale. Vorträge f. Jünglingsvereine u. Vereine verwandter Art, gesammelt u. hrsg. v. T. Bremen, M. Heinsius Nachf. (VI, 258 S. gr. 8). 4 M .

Universitäten. **Rashdall**, H., The Universities of Europe in the middle ages. 2 vols. (Clarendon Press Series.) Clarendon Press (8). 45 s.

Philosophie. **Albert**, Geo., Kant's transscendentale Logik m. besond. Berücksicht. der Schopenhauerschen Kritik der Kantischen Philosophie. Ein philosoph. Beitrag. Wien, A. Hölder (VII, 155 S. gr. 8). 4 M . — **Bidez**, J., La biographie d'Empédocle. Gand, H. Engelcke (XII, 176 p. 8). 5 fr. — **Giessler**, Dr. Carl Max, Ueber die Vorgänge bei der Erinnerung an Absichten. Eine psychol. Analyse. Halle, C. A. Kaemmerer & Co. (32 S. 8). 60 M . — **Gomperz**, Prof. Thdr., Griechische Denker. Eine Geschichte der antiken Philosophie. 5. Lfg. Leipzig, Veit & Co. (1. Bd. VII u. S. 385—478 gr. 8). 2 M . (1. Bd. kplt.: 10 M). — **Harms**, weil. Prof. Dr. Frdr., Naturphilosophie. Aus dem handschriftl. Nachlasse des Verf. hrsg. v. Dr. Heiner Wiese. Leipzig, Th. Grieben (IV, 204 S. gr. 8). 3 M . — **Post**, C. C., Metaphysical essays. Boston, Freedom Pub. Co., c. 130 p. sq. T. cl., 50 c.; pap., 30 c. — **Schellwien**, Rob., Der Geist der neueren Philosophie. 2. Thl. Leipzig, A. Janssen (VII, 168 S. gr. 8). 2. 10. — **Schmitzdumont**, O., Naturphilosophie als exakte Wissenschaft. Mit besond. Berücksicht. der mathemat. Physik. Leipzig, Duncker & Humblot (XIII, 434 S. gr. 8 m. 4 Taf.). 12 M . — **Ueberhorst**, Prof. Dr. Karl, Das Komische. Eine Untersuchg. 1. Bd. Das Wirklich-Komische. Ein Beitrag zur Psychologie u. Aesthetik u. e. Darstellg. des Ideals des Menschen. Leipzig, G. Wigand (IX, 562 S. gr. 8). 12 M . — **Ueberwegs**, Frdr., Grundriss der Geschichte der Philosophie. 3. Thl. Die Neuzeit. 1. Bd.: Vorkantische u. kantische Philosophie. 8. Aufl., bearb. u. hrsg. v. Prof. Dr. Max Heinze. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (VIII, 365 S. gr. 8). 6 M .

Judenthum. **Abrahams**, B. L., The expulsion of the Jews from England in 1290. Arnold Prize Essay, 1894. Oxford, Blackwell (84 p. Roy. 8). 2 s. 6 d. — **Cobb**, W. F., Origines Judaicae. An inquiry into heathen faiths as affecting the birth and growth of Judaism. A. D. Innes and Co. (XXIX, 283 p. Demy 8). 12 s.

Soziales. **Müller**, Pred. W., Die biblische Gesetzes-Einteilung in neun Gütergebote an die Gemeinde u. e. Lehrgebot an das Erziehungsamt. Potsdam, A. Stein (30 S. gr. 8). 75 M . — **Schriften** des deutschen Vereins f. Armenpflege u. Wohlthätigkeit. 21. Heft: Armenpflege u. Arbeiterversicherung. Prüfung der Frage, in welcher Weise die neuere sociale Gesetzgeb. auf die Aufgaben der Armengesetzgeb. u. Armenpflege einwirkt. Von Dr. Rich. Freund. 22. Heft: Die Stellungnahme der Landesgesetzgebung zu den gegen alimentationspflichtige Angehörige zu treffenden Zwangsmaßnahmen. (Referat v. staatr. Jakstein.) Die Fürsorge f. Obdachlose in den Städten. (Referat v. Dr. E. Münsterberg. Korreferat von Geh. Reg.-R. E. v. Massow.) In welchen Fällen ist die Abnahme v. Kindern der Gewährung v. Familienunterstützung in offener Pflege vorzuziehen? Von staatr. Dr. Flesch. Leipzig, Duncker & Humblot (102 S. u. III, 94 S. gr. 8). 2. 40 u. 2. 20. — **Tages- u. Lebensfragen.** Eine Schriftensammlung, hrsg. v. Dr. Wilh. Bode. Nr. 20: Die Wohnungsfrage im Lichte des humanistischen Sozialismus. Vortrag als Protest gegen die Wohnungspolitik der Düsseldorf Stadtverwaltg. v. Dr. Heiner Wehberg. Bremerhaven, Ch. G. Tienken (71 S. 8). 50 M . — **Wagner**, Adph., Die akademische Nationalökonomie u. der Socialismus. Rektoratsrede. Berlin, J. Becker (37 S. gr. 8). 1 M .

Verschiedenes. **Bode**, Dr. Wilh., Das Wirtshaus im Kampfe gegen den Trunk. Hildesheim, Gerstenberg (48 S. gr. 8). 60 M . — **Ehrenberg**, J., Voltaires Mitteilungen üb. sein Leben in Diesseits u. Jen-seits. Hrsg. f. Diejenigen, welche sich vom überird. Leben e. richt. Vorstellg. machen wollen. Mit e. Vorwort versehen v. G. Maass. Leipzig, W. Besser (37 S. gr. 8). 75 M . — **Harnack**, Prof. D. Adf., Das Christentum u. die Geschichte. Ein Vortrag. Leipzig, J. C. Hinrichs (20 S. gr. 8). 50 M .

Zeitschriften.

Annales de la Société archéologique de Namur. Tome XXI, Namur, Ad. Wesmael-Charlier. 1re livraison: Ed. Niffle, Le trésor et la sacristie de la collégiale d'Andenne, d'après les inventaires du XVe et du XVIIIe siècle.

Antologia, Nuova. 1. Novembre: Erasmo de Paoli, L'autonomia universitaria secondo il progetto di legge del ministro Baccelli.

Atti della r. accademia di Napoli. Vol. XXVII: Dino Varisco, La necessità logica: memoria. Seb. Maturi, La filosofia e la metafisica. Franc. Brandileone, L'intervento dello stato nella celebrazione del matrimonio in Italia, prima del concilio di Trento: memoria. Giac. Barzellotti, Il sentimento religioso ed il problema morale in Italia. Raff. Mariano, Il ritorno delle chiese cristiane all'unità cattolica. Aless. Chiappelli, I caratteri orientali dello stoicismo.

Atti e memorie dell' accad. di Padova. XI, 3: Emilio Teza, In un eremitaggio di frati buddiani: leggende magadesi.

Berichte des freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. Main. N. F., XI. Bd., 3/4. Heft: V. Valentin, Bruder Martin in Goethe's Götze und Martin Luther.

Etudes religieuses, philosophiques, historiques et littéraires. 15. octobre: H. Chérot, La conversion d'Augustin Thierry. A propos du centenaire de sa naissance. L. Méchineau, Les origines de la bible latine (deuxième article). Mélanges et critiques: R. de Scorraillé, Les religieux et le fisc. Publications et documents. J. B. J. Ayroles, Un document contemporain sur Jeanne d'Arc. La chronique Morosini. F. Tournebize, Lord Hyland ou une conversion à rebours. Tableau chronologique des principaux événements du mois: Lettre de S. S. Léon XIII sur le rosaire; de S. E. le cardinal Richard au Président de la République; des archevêques et évêques de Belgique à leur clergé et à leurs fidèles.

Katholik, Der. Zeitschrift f. katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. 75. Jahrg. II. 3. Folge. XII. Bd. 12. Heft, Dezember 1895: N. Paulus, Johann Host von Romberg. Herm. Krose, P. de Ravignan, S. J. Ph. Huppert, Falsche Angaben und Verschweigungen im Lebensversicherungsvertrage. A. Bellesheim, Die heutigen Bestrebungen der deutschen Katholiken auf dem Gebiete der auswärtigen Missionen.

Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. XXXVII. Jahrg., Nr. 11, November 1895: Karl Brun, Was hat Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle dargestellt? (Schluss). Doris Schnittger, Altes und Neues vom Dom zu Schleswig. Mit zwei Abbildungen (Forts.). Z., Dürer's schriftlicher Nachlass.

Missions-Magazin, Evangelisches. Dezember: Tibet, ein verschlossenes Land (Schluss). Die Zerstörung der Basler Missionsstation Moilim in China. H. Christ, Ueber die Wirkung des Alkohols in den Gebieten der evangelischen Heidenmission. Im Nordosten von Kamerun (Schluss). Erläuterung zu dem Bild. Bücheranzeige. Bibelblätter Nr. 4.

Mitteilungen der Litauischen literarischen Gesellschaft. 20. Heft: H. Reinhold, Ueber die Chylinski'sche Bibelübersetzung. Rezat, Zwei neue litauische Choral-Melodien.

Mitteilungen d. Instituts f. österreich. Geschichtsforschung. XVI, 4: Moriz Landwehr von Pragenau, Johann Philipp von Mainz und die Marienburger Allianz von 1671—1672. A. Huber, Neue Mitteilungen über die „Sturmpetition“ der protest. Stände Oesterreichs, 5. Juni 1619.

Monatsschrift für innere Mission, Diakonie und die gesamte Wohlthätigkeit. XV, 10: H. Behm, Geschichte der Laienpredigt (Schluss). G. Oehrle, Die kirchliche Armenpflege in Dorpat. Th. Schäfer, Aus Wirthmüllers Encyclopädie der Theologie. Aphorismen von Carlyle.

Museum, Rheinisches, f. Philologie. L, 4: W. Kroll, Die chaldäischen Orakel.

Science, catholique, La. No. 11, 15. octobre: P. Renaudin, Saint Joseph, patron de l'Eglise universelle (suite). C. Douais, Divinité de Jésus-Christ, fondement du système rationaliste. F. Dubois, La conception de la loi dans la théorie catholique et dans la théorie révolutionnaire. Allègre, Bulletin juridique. Cte. Domet de Vorges, Bulletin philosophique.

Studien, Philosophische. Hrsg. von W. Wundt. XII, 1: W. Wundt, Ueber die Definition der Psychologie. Armand Thiéry, Ueber geometrisch-optische Täuschungen. Mit 42 Fig. im Texte (Schluss).

Tijdschrift, Theologisch. XXIX, 6: W. H. Koster, Het tijdvak van Israëls herstel. I. A. van Doorninck, Textkritische Studien. I. Samaria belegerd (1 Kon. 20). H. P. Berlage, Rom. 6, 10.

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. XLIX, 3: W. Bacher, Die Anfänge der hebräischen Grammatik. George A. Grierson, On the phonology of the modern Indo-Argan vernaculars. Karl Frdr. Burkhard, Mahmūd Gāmīs Jūsuf Zūlackhā, romantisches Gedicht in Kashmiri-Sprache. Herm. Oldenberg, Noch einmal der vedische Kalender und das Alter der Veda. L. H. Mills, On the ambiguity (Vieldeutigkeit) of certain characters in the Zend-alphabet.

Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins. 18. Bd., 2. Heft: G. Schumacher, Es-Salt. A. Schlatter, Gadara nicht Geser. R. Röhrich, Neue Nachträge zu ZDPV. X, 195—345; XI, 139—142; XII, 33—35. G. Owsepian, Mosaik mit armenischer Inschrift im Norden Jerusalems. K. Budde, Erläuterungen zum Alten Testament aus dem Leben der Türkenvölker. H. Gelzer, Noch einmal das palästinensische Städteverzeichnis bei Georgios Kyprios.

- Zeitschrift f. deutsches Alterthum und deutsche Literatur.** 39. Bd., 4. Heft: K. Meyer, Niederdeutsches Schauspiel von Jacob und Esau.
- Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.** III. Bd., 3. u. 4. Heft: Ad. Schulten, Die römischen Grundherrschaften. II. Maxim. Kovalewski, Die wirthschaftlichen Folgen des schwarzen Todes in Italien (Übers. von Jos. Redlich). Frz. Eulenburg, Zur Bevölkerungs- und Vermögensstatistik des 15. Jahrh. G. v. Below, Massnahmen der Theuerungspolitik im Jahre 1557 am Niederrhein. J. Hartung, Akten zur deutschen Wirthschaftsgeschichte im 16., 17. u. 18. Jahrh. I. Arth. Kern, Noch einiges zur Geschichte der Weber in Schlesien.
- Zeitschrift für Theologie und Kirche.** VI, 1: Reischle, Die katechetische Behandlung des dritten Artikels von Luthers kleinem Katechismus. I. Niebergall, Die Lehre von der Erwählung. Troeltsch, Die Selbständigkeit der Religion.
- Zeitung, Leipziger.** Wissenschaftl. Beilage. Nr. 128: Gust. Meinecke, Die Sklavenfrage in Ostafrika. Nr. 130: Ernst Schreiber, Die Entstehung der böhmischen Brüdergemeinde.

Universitätschriften.

- Erlangen** (Inauguraldiss.) [Jurisprud.], Eugen Collard, Die Staatsangehörigkeit der Ehefrau nach deutschem Staatsrechte (44 S. 8). Frz. Christl, Die rechtliche Natur der Dotationen der Bischöfe und Domkapitel nach bayerischem Recht (40 S. 8). Ferd. Holz, Zur Lehre von der Bigamie (49 S. 8). A. F. Aug. Mayer, Die professio religiosa im kanonischen, gemeinen und geltenden deutschen Reichsrechte (57 S. 8). Ernst Meents, Die Majestätsbeleidigung in geschichtlicher und dogmatischer Beziehung (93 S. 8). Rich. Nicklas, Die Geltendmachung des Placet gegenüber der Kirche. Nach bayerischem Verfassungsrecht (38 S. 8).

Antiquarische Kataloge.

Ferd. Raabe's Nachf. Eugen Heinrich in Königsberg i. Pr., Französische Strasse 3. Nr. 100: Bibliothekswerke. Grössere, werthvolle und seltene Bücher aus allen Wissenschaften (4617 Nrn. 8).

Verschiedenes. Von „Albrecht Ritschl's Leben“, welches von Otto Ritschl, Professor an der Universität Bonn, herausgegeben wird, erscheint demnächst bei J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Freiburg i. Br. und Leipzig der 2. Band mit dem Bildniss Albrecht Ritschl's. Mit diesem Band ist das Werk abgeschlossen. — Im gleichen Verlage lässt der vom Bonner Ferienkurs her bekannte a. o. Professor der evangelischen Theologie an der Universität Bonn, Lic. Johannes Meinhold, ein neues Schriftchen zu der von ihm angeregten Streitfrage erscheinen: „Jesus und das Alte Testament. Ein zweites ernstes Wort an die evangelischen Christen“. Das Schriftchen wird in den nächsten Tagen die Presse verlassen. — Mitte Januar soll im Kommissionsverlag von Rudolf Merkel, Erlangen, der zweite Band (Gross-Quart, Preis 20 Mk., mit 50 Platten) von Serie A des von Professor Hilprecht herausgegebenen monumentalen Werkes „The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania“ zur Ausgabe gelangen. Auch dieser zweite Band ist wie der erste von Hilprecht selbst bearbeitet worden und enthält eine Fülle neuer wichtiger Texte aus der ältesten babylonischen Geschichte. Von den 35 vom Verfasser mit peinlicher Sorgfalt hergestellten Keilschriftplatten gehören nicht weniger als 15 der Periode 4200–3750 v. Chr. an. Dieselben sind das Resultat eines dreijährigen Studiums und von Hilprecht aus 400 kleinsten, theilweise arg verstümmelten und verwischten Fragmenten hergestellt. Einer der in dieser Weise aus 87 Fragmenten von 60 verschiedenen Vasen gewonnenen Texte ist 132 Zeilen lang und damit die längste babylonische Inschrift des vierten Jahrtausends. In der kritischen Einleitung bringt Hilprecht unter anderem gegen Winckler und Maspero den definitiven Nachweis, dass die Könige von Sirpurla älter sind als der semitische König Sargon I. von Agade. Zu gleicher Zeit analysirt er philologisch, paläographisch und historisch die von ihm hergestellten Texte, in welchen der gelehrten Welt die bis jetzt ausgegrabenen ältesten Denkmäler Babyloniens in Linienschrift vorgelegt werden. Gleich dem ersten Bande, der von der gesammten europäischen und amerikanischen wissenschaftlichen Presse als „ein Werk ersten Ranges“ einstimmig bezeichnet wurde, enthält auch Band II eine ganze Anzahl altbabylonischer Inschriften aus dem dritten bis ersten vorchristlichen Jahrtausend und schliesst mit Nebukadnezar II. ab. Band III befindet sich in Vorbereitung.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Nummer zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

Die Schwedensäule am Rhein. Festspiel zur Feier des 300. Geburtstags Gustav Adolfs. In fünf Aufzügen von Konrad Fron. Leipzig, E. Ungleich. — Die beiden letzten Lebensjahre von Johannes Calvin, von Dr. th. Adolf Zahn. Ebenda. Mein Fremdenbuch. Erinnerungen aus Russland von S. Keller (Ernst Schroll) Ebenda. — Ein Lebensbild. Erinnerungen aus dem Leben eines Zweiundachtzigjährigen in der alten und neuen Welt, von Heinrich v. Struve. Ebenda. — Aus Gottwalt's Lehrjahren. Erzählung von A. Kleedehn. Ebenda. — Früchte und

Beeren aus dem Bibelgarten, von Ernst Mühle. Der biblischen Merkwürdigkeiten 5. Bändchen. Ebenda. — Die Konfession der Kinder aus gemischter Ehe, von Gustav Habermann. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. — Die Zukunft der Landbevölkerung. I. Bd. Heft 1: Das beste Dorf, von P. L. H. Hunzinger. Dass. Heft 2: Die preussische Rentengutgesetzgebung, von Paul Waldhecker. Dass. Heft 3: Was kann in sozialer Beziehung zur Hebung der Sittlichkeit auf dem Lande geschehen? von Hans Wittenberg. Ebenda. — Die Römische Frage, von Graf Paul v. Hoensbroech. Berlin, A. Haack. — Der evangelischen Freiheit Wesen und Weise. Vortrag zur Berliner Lutherfeier des Evangelischen Bundes, gehalten am 11. November 1895 und mit einem kurzen Vorwort über Reichsboten-Fanatismus, herausgegeben von D. Dr. Riemann. Ebenda. — Die paulinische Theodicee Römer IX—XI. Ein Beitrag zur biblischen Theologie, von D. Willibald Beyschlag. 2. Aufl. Halle a. S., Eugen Strien. — Wittenberger Ordinirtenbuch. II. Bd. 1560—1572, veröffentlicht von Georg Buchwald. Leipzig, Georg Wigand. — Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Zur Auseinandersetzung mit der modernen Theologie, von G. Hafner. Düsseldorf, C. Schaffnit. — Weihnachtbüchlein für kleine und grosse Leute, von S. Keller (Ernst Schroll). Ebenda. — Die Versöhnung durch Christi Opfertod nach Schrift und neuerer Theologie. Ein Vortrag von G. Kemmler. Leipzig, Dörffling & Franke. — Goldkörner christlicher Wahrheit und Lebensweisheit, vom Wandsbecker Boten. Neue Ausgabe. Kiel, H. Eckardt. — Die katholische Lehre von der Reue. Dargestellt und beurtheilt von Lic. theol. Karl Stuckert. Freiburg i. B. und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). — Pachonius und das älteste Klosterleben. Ein Beitrag zur Mönchsgeschichte, von Lic. Dr. Grützmacher. Ebenda. — Die gravamina der deutschen Nation gegen den römischen Hof. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation von Bruno Gebhardt. 2. Aufl. Breslau, Wilhelm Koebner (M. & H. Marcus). — Karl Stöber's ausgewählte Erzählungen. 4. Aufl. I. Bändchen: Geschichten des Pfarrers Siebentisch. Stuttgart, J. F. Steinkopf. — Dass. II. Bändchen: Geschichten von der Altmühl. Ebenda. — Dass. III. Bändchen: Der Mülhlarzt. Ebenda. — La syntaxe des Psaumes envisagée au point de vue de la syntaxe arabe par M. le Baron Carra de Vaux. Bruxelles, 37 Rue des Ursulines. Polleunis & Ceuterick, Imprimeurs. — Nicetas, Bischof von Remesiana. Eine literarkritische Studie zur Geschichte des altkirchlichen Taufsymbols. Inaugural-Dissertation von Ernst Hümpel, cand. theol.

== Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig. ==

Sobeen erschien:

Thieme, Die sittliche Triebkraft Eine Untersuchung zu Luthers Theologie. * des Glaubens.

318 Seiten. Preis 5 Mark.

Die **Neue press. (t) Zeitung** sagt u. A. darüber:

Mit diesem Werke hat Thieme einen feinsinnigen und werthvollen Beitrag zur Theologie Luthers geliefert. . . . Es liefert ein ausserordentlich werthvolles Material zum Verständniss von Luthers Theologie. . . . Möge auch diese gründliche Arbeit dazu dienen, Luthers Werk noch besser zu würdigen, sich in seine geistesmächtige Gedankentiefe noch immer mehr hineinzulernen und seiner Glaubensfreudigkeit nachzueifern. M.

Leipziger Zeitung:

. . . Zu diesem erquickenden Genuss, Luthers Genius auf der ganzen Linie seiner Entwicklung vor sich erstehen zu sehen und die ausführlichen und jederzeit interessanten Beobachtungen des Verfassers über diese Erscheinung zu vernehmen, laden wir die evangelischen Theologen auf Grund eigener frühlicher Erfahrung herzlich ein. B. K.

Reformirte Kirchenzeitung:

Dieses überaus lehrreiche und zeitgemässe Buch führt uns in eine der theologischen Centralfragen unserer und aller Zeiten ein. . . . Niemand wird Thiemes Arbeit aus der Hand legen, ohne umfassende Belehrung und tiefe Anregung empfangen zu haben. K. M.

Monatl. Anzeiger d. Chr. V. j. M., Leipzig:

. . . Wie dieses Buch aus ernstem Studien hervorgegangen ist, so will es auch nicht flüchtig gelesen, sondern ernstlich studirt sein. Aber dann bringt es auch reichen Gewinn nicht nur für die Wissenschaft und für das Predigt- und Lehramt, sondern für das eigene sittliche Leben.

Sächs. Kirchen- und Schulblatt:

. . . Uebrigens zeigt sich der Verf. nicht nur in seinem Luther, sondern auch in den Theologen und besonders auch in den Philosophen der Gegenwart wohl zu Hause. Die streng psychologische Analyse der Erfahrungen des inneren religiösen und sittlichen Lebens scheint zu den Vorzügen der jüngeren Theologengeneration zu gehören, zu der der Verf. gehört. Wir können ihm zu seiner willkommenen Gabe nur unseren Dank aussprechen.

U. A. verweisen auch auf den Artikel im **Neuen Sächs. Kirchenblatt**, II. J., No. 38: „Die sittliche Triebkraft des Glaubens“.

Spezialität: Estey-
ORGELN
u. Harmoniums v. 80 M. an, unt.
Garantie. Franklfg. Preisl., Ref. gr.
Alfred Merhaut, Hoflieferant, Leipzig.